

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle monatlich...

Anzeigen werden die 6 geposteten...

Nr. 9.

Halle, Freitag, den 7. Januar

1916.

Die russische Offensive in Ostgalizien.

Roeveß nimmt den Angriff gegen Montenegro wieder auf.

Die Schlacht in Ostgalizien.

800 Kilometer Front.

c. B. Kopenhagen, 6. Jan. Einem Pariser Telegramm zufolge nimmt die russische Offensive in Bessarabien und in der Gegend des Dnejeß täglich an Kraft zu...

T. U. Lugano, 5. Januar. Nach einer Meldung der „Tribuna“ ist die Offensive der Russen in Bessarabien bedeutend größer angelegt als im Vorjahre.

Die russische Offensive und Rumänien.

T. U. Bukarest, 5. Januar. Petersburger Nachrichten der „Independence Roumaine“ zufolge, wird die Offensive des Russischen Heeres gegen Ungarn nicht eher ruhen, als bis ein Erfolg erzielt ist.

T. U. Bukarest, 5. Januar. Der „Univerſu“ meldet: Die Russen griffen in der letzten Woche mit großen Truppenmassen Dobruca, Dobruca und andere Orte an.

c. B. Kopenhagen, 6. Jan. Ein längeres Privattelegramm des „Corriere della Sera“ aus Petersburg umschreibt bis zu großer Deutlichkeit die Lage, daß die neue russische Offensive nur dazu bestimmt ist, Rumänien in den Krieg hineinzutreiben.

c. B. Zürich, 6. Jan. Der „Tagesanzeiger“ meldet: An den russischen Fronten beginnt die Kriegführung den Ereignissen in den Karpaten zu ähneln.

Von der Erkennung eines Zweckes bis zur Behauptung, daß dieser Zweck auch schon erreicht sei, ist es in der „Daily News“ aus Rom, von diplomatischer Seite verlaute, daß die Intervention Rumäniens zugunsten der Alliierten nunmehr unvermeidlich sei und in einem Augenblicke stattfinden werde.

Der amtliche russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 6. Jan. Heeresbericht vom 5. Jan.: Westfront: Südlich des Bripet in der Gegend von Ruchoda-Pola (34 Kilometer nördlich Kagalowka) waren wir den Deutschen zurück.

Die russisch-japanischen Beziehungen.

c. B. Kopenhagen, 6. Januar. Wie der „Rietſch“ aus Tokio meldet, bezeichnen die japanischen Blätter antäglich den Anfunft des Großfürsten Georg Mikaelowitsch die russisch-japanischen Beziehungen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 6. Januar. Amtlich wird verlautbart 6. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfzätigkeit in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südenalpinischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer teilweise neuerdings zu.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Berane und westlich von Kozaj sind die Truppen der Armee des Generals V. Rodevich in günstig fortgeschrittenen Angriff gegen die Montenegriner.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

führung der neuen russischen Einfuhrzölle auf gewisse, bisher einfuhrfreie japanische Waren bald einer Verständigung Platz machen werde.

c. B. Kopenhagen, 6. Jan. Das hiesige „Extra-Blatt“ schreibt: Die Frage der Beteiligung Japans am Kriege in Europa ist bereits mehrmals erörtert worden.

Rußland in Nöten.

Von unserer Berliner Redaktion.

Der „historische“ Tag der russischen Budgetkommission verdient seinen hohen Namen: er ist in der Tat geeignet, geschichtliche Erinnerungen zu wecken.

Man könnte an den Zustand der Hauptstadt vor zehn bis elf Jahren denken. Auch damals neigte sich ein unglücklicher Krieg seinem Ende, der Parteienorgane tobte gegen die Regierung, die einen verzweifelten Kampf wider den Ausfall im eigenen Land als wider den äußeren Gegner kämpfte.

Freilich: damals waren die „Liberalen“ und Revolutionäre aller Farben erbitterte Gegner des Krieges; die Staatsgewalt konnte sich auf die Konventionen stützen.

Vergleichen mit der jetzigen Lage scheint das wilde Beispiel des Japankrieges einhake gefährlos. Der Feind war fern und ermüdet, es folgte nur ein einziger, um einen leidlichen Frieden zu schließen.

der allgemeinen Auflösung und fragen, wohin? Die Bevölkerung ist kriegsmüde und sucht sich in Vergnügungen zu beruhigen.

Einem Sonderfrieden. In der Tat ist Rußland das einzige unter den Feindesländern, in dem dies Wort immer wieder laut werden darf.

Wir unterschätzen den Druck nicht, den die Verbündeten zweifellos üben. Dennoch dürfte der Gegendruck von innen hier stärker sein.

Wenn Rußland selbst keine neuen Niederlagen mehr erlitt, am Krieg als solchen, wenn es ihn hinzieht, müßte es zugrunde gehen.

Weitere Vertagung der Duma.

c. B. Genf, 6. Jan. Petersburger Telegramme melden, daß die Eröffnung der russischen Reichsduma endgültig um weitere zwei Monate verschoben worden ist.

Die britischen Rüstungen.

c. B. Christiania, 6. Jan. Aus London wird gemeldet: Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt, daß die Verbündeten über die schwierige Frage beraten, in welchem Verhältnis England in bezug auf finanzielle Beihilfe, Geschopplierung und Soldaten am Kriege teilnehmen soll.

c. B. Rotterdam, 6. Jan. Aus Toronto wird gemeldet: Der kanadische Milizminister erklärte, er beabsichtige, demnächst noch 21 Divisionen auszubilden, da er England angeboten habe, eine halbe Million Männer zu liefern.

Das englische Parlament zur Wehrpflichtfrage.

WTB. London, 6. Jan. Das Reutersche Bureau meldet ergänzend über die gestrige Unterhausung: Der Liberale Dobhouse erklärte, er werde die Vorlage annehmen, wünschend aber die Verhinderung zu haben, daß das Gesetz nur für die Dauer des Krieges gelte.

zu gewinnen. Asquith habe jedoch die Vorlage nicht mit hinreichender Mittelmäßigkeit verteidigt, sondern damit, daß er es für notwendig hielt, ein Verzeichnis einzulegen. Seine Partei könne daher nicht für die Vorlage stimmen. Bonar Law sagte, die Vorlage gelte als notwendig, um den Krieg freizugehen zu lassen.

WTB. London, 6. Januar. Die geistige Debatte des Unterhauses über die Unterdrückung des schottischen Sozialistenbundes „Farmard“ war nach dem Bericht der „Morning Post“ die heftigste seit Beginn des Krieges. Die dabei aufgetretene Erbitterung gab dem Hause einen Vorgeschmack von der Haltung, die die Sozialisten bei der Debatte über die Dienstpflichtbill einnehmen werden. Als Asquith sagte, er habe von der Unterdrückung des Blattes keinen ernst erhabenen, tief der radikale Abgeordnete Duthwaite in den allgemeinen Värm hinein: „Es wäre Zeit, daß Sie zurücktreten!“ Bei der Debatte über eine Bill zum Munitionsgesetz sagte Keirgie (Liverpool), die Frage im Wahlgebiet grenze an Revolution. Die Regierung verheimliche die Zustände inhaftlich. Die Arbeiter mehrerer Munitionswerke hätten sich geweigert, Lloyd George bei seinem Besuch anzuhören. Lloyd George stellte dies in Abrede und warnte ihn, der Bericht sei entstellend worden. Currie (Nationalist) führte aus, die Arbeiter des Clydegebietes sähen es schwer, die gegenwärtige Haltung Lloyd Georges mit seinen früheren Versicherungen zu vereinigen. Das sei der Hauptgrund der Schwierigkeiten. Lloyd George erklärte, es sei notwendig, die Arbeiter und Arbeiterinnen unter eine gewisse militärische Kontrolle zu stellen. Die Unzufriedenheit der Arbeiter sei nicht als Revolte gegen die Regierung, sondern gegen die Führer der Gewerkschaften anzusehen. Eine sehr starke Organisation bestände, die gegen die Arbeiterführer arbeite, aber doch müsse die Arbeit organisiert werden, wenn der Krieg gewonnen werden solle.

WTB. Rotterdam, 6. Januar. Wie der „Kott. Cour.“ aus London berichtet, erregte Asquiths Mitteilung, daß die Rekrutierung nach dem Dänischen Gruppensternem von neuem eröffnet werden solle und die Unterbetrateten jetzt noch einmal Gelegenheit haben sollten, freiwillig einzutreten, Heiterkeit. Jemand sich dagegen. „Dann ist ja das ganze Gesetz überflüssig.“ Die Debatte wurde vertagt.

c. B. London, 6. Januar. Abgeordnete der verschiedenen Parteien haben gestern morgen konferiert, um den Bericht der Debatte zu besprechen und die Haltung, die sie den Voranschlägen Asquiths gegenüber annehmen werden, festzulegen. Es verlautet, daß der Verband der Kesselarbeiter beschließen habe, die Voranschläge der Regierung zu unterstützen. Es ist dies ein Zeichen, sagt Keuter, daß auch die meisten Fachverbände ihnen folgen werden. Die Erwartungen, die englische Zeitungen für die Zustimmung hegen, sind verschieden. Der „Daily Chronicle“ glaubt, daß nicht mehr als 10 Arbeiterführer gegen die Wehrpflicht stimmen würden, während die „Morning Post“ mit 100 Stimmen gegen das Gesetz rechnet.

Widerstand der Bergleute gegen die Wehrpflicht.

c. B. Basel, 6. Januar. Aus London wird gemeldet: In Glasgow hat die Delegiertenkonferenz der schottischen Bergleute getagt. Sie hat nach dem Vorgang der Bergleute von Südwales einstimmig einen Protest gegen die allgemeine Wehrpflicht angenommen und ihn dem Kabinett überreicht. Mehrere Redner drohten in der Konferenz, die Bergleute würden sich Zwangsmaßnahmen zur Wehrleistung der allgemeinen Dienstpflicht durch den Generalstreik widersetzen.

Vom Balkan.

Die Entente droht mit dem Raube Salonikis.

c. B. Lugano, 6. Januar. Walliser Zeitungen melden aus London: Die Besetzung Salonikis durch die Verbündeten sei ein wichtiger und dauernd, falls Griechenland in seinem Widerstand gegen die Angebote des Biederbundes festhalten sollte.

c. B. Genf, 6. Januar. Die schweizerischen Zeitungen lassen sich aus Athen melden, daß der Flottenrückzug von den Dardanellen abgemeldet ist. Auch der Korinth sind Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart.

Von Philipp Berges.

(Fortsetzung.)

(Stadtbuch verboten.)

„Seiden Sie häufig an solchen Abnungen oder heiligeren Umständen?“ sagte er zu dem Oberleutnant. Die Dame ist wirklich Fräulein Martens. Sie ist weit schöner geworden als ich mir vorstellte hatte.“

„Hoffentlich hat sie dasselbe von Ihnen gedacht“, rief der stets zum Hinein aufgelaufene Arzt.

Krüger sah in komischer Betrübnisheit an sich herab. „Das kann ich leider nicht annehmen. Sie rief mir schon zu, ich hätte mich sehr verändert — das sollte wohl auf deutlich heißen: Mensch, wie bist du did geworden.“

Der Offizier blieb schwelgen, seine Augen folgten dem Schiffe und dem ihr über die Brüstung neigenden Mädchen, das er auf so geheimnisvolle Weise erkannt hatte, ohne es je vorher gesehen zu haben.

Jetzt lag der Koloss still, Kommandoworte ertönten, der riesige Anker rasselte in die Tiefe, mächtige Stahltraverse wurden um hämmige Wäpfe gewunden, und zugleich wurden auch die häusliche Doppeltrappe dicht an das Schiff herangedrückt und mit einer Brücke nach dem Promenadenende verbunden. Summenartig gelaugte eine Anzahl von Menschen die Stufen empor, mehrere Funktionäre und Arbeiter, die auf dem Dampfer zu tun hatten. Langsam folgten die harrenden Gäste, unter ihnen der Lat Pan mit seinen Freunden. Die Hamburgerin wartete schon oben an der Treppe. Die Art, wie sie den alten Bekannten aus der Kinderzeit empfing, setzte ihn, wiewohl ein freier, lieber, natürlicher Mensch sie sehr mißte. Beide Hände streckte sie dem Lat Pan entgegen und zog ihn aus dem Gewühl in der Nähe der Landungsbrücke fort auf ein zuhilfes Wäpchen.

„Wie ist mich freue, Sie zu sehen, lieber Herr Krüger!“ rief sie. „Selt der Einfaht in den Hafen habe ich mich während gefragt, wie der alte Freund wohl aussieht und ob du ihn wohl wiedererkennt. Du bist fast belohnt, weil ich Sie nicht logisch erkannt habe, denn ich schielte es mit, als ob Sie sich gar nicht verändert hätten.“

c. B. Lugano, 6. Januar. Aus Salonik wird nach Mailand gemeldet: Es haben neue Verhandlungen geschlossener Angehöriger in Salonik durch die Polizei der Entente stattgefunden.

c. B. Wien, 6. Januar. Wie das „Volksblatt“ sich über Genf melden läßt, berichten Pariser Zeitungen, daß die in Salonik wegen Spionage verurteilten und der Schuld überwiesenen Griechen vollständig nach Frankreich überführt werden.

c. B. Wien, 6. Januar. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Wien: Der Polizeichef von Salonik hat Nischen auf Befehl des französischen Befehlshabers in Salonik unterbrochen.

Empörung in Griechenland.

WTB. Athen, 6. Januar. Die Verhaftigungen aus den abgegangenen Briefen englischer Amtspersonen haben hier das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Presse ist entrüstet. „Embros“ schreibt, es gebe nicht Schlimmeres als diese zivilisierten Barbaren, welche die Stimme der von ihnen Erwürgten erlösen wollen.

Die schärfsten Gegenmaßnahmen gegen die Verhaftung der Konjula.

c. B. Wien, 6. Januar. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Die Verhaftung der Vierbüchsdiplomaten in Salonik hat hier lebhafteste Entrüstung hervorgerufen. Der Vizepräsident der Sobranje, Montschilow, erklärte einem Berichterstatter, gegenüber einer derartigen Inzafame seien nur die schärfsten Gegenmaßnahmen am Platze. Weiter meinte Montschilow, Bulgarien könnte werde nach freier Entscheidung des Krieges in seiner Beseidenschaft bestehen, und sprach dann die Erwartung aus, daß es gelingen werde, im Laufe des neuen Jahres der Welt den Frieden wiedergzugeben.

Verzicht der Königin von Rumänien auf ihre Zivilliste.

Laut „Independance Roumaine“ verzichtete die Königin von Rumänien für die Dauer ihres Lebens auf die Einkünfte aus der Zivilliste. Sie beschloß, die ihr aus dieser Quelle zustehende Summe von jährlich 300.000 Franken für öffentliche Zwecke zu verwenden. Ihren Beschluß verkündete sie mit rückwirkender Kraft auf das Jahr 1915. Der Betrag für das vergangene Jahr soll für die Kanalisierung des Ortes Curcudarghes zur Verfügung gestellt werden. Die Summe aus dem Jahre 1916 ist für die Errichtung eines Offizierserziehungsinstitutes in demselben Orte bestimmt.

Von der Westfront.

Der englische Bericht.

WTB. London, 6. Januar. Antlischer Heeresbericht vom 5. Januar: Normale Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Angriff auf unsere Vorposten bei Warcourt wurde durch unser Gewehrfeuer abgeblieben. Mehrere unserer Flugzeuge besetzten mit gutem Erfolg Douai mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug überflog Boulogne und warf einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Belgischer Bericht.

WTB. Paris, 6. Jan. Belgischer Bericht vom 6. Jan.: Während die belgische Artillerie die deutschen Batterien stichlich von Dismuiden unter Feuer nahm, beschloß die feindliche Artillerie das Dorf Neve Chapelle. Im Wald mit Steenstrate wurde der Bombentamp mit Verlusten wieder aufgenommen.

Der Fliegerangriff auf Boulogne.

T. U. Rotterdam, 6. Jan. In dem gefirzten amtlichen englischen Bericht wird ein deutscher Fliegerangriff auf Boulogne erwähnt, der keinen Schaden angerichtet haben soll. Das Bemerkenswerte an dieser Meldung ist aber, daß das englische Hauptquartier über einen Angriff gegen eine nicht im Operationsgebiet liegende Stadt berichtet.

„Es ist sehr gültig von Ihnen, so etwas zu sagen“, erwiderte der Lat Pan. „Ich weiß wohl, daß ich nicht gerade schöner geworden bin. Das Herz ist aber das alte. Erinnern Sie sich noch daran, als ich Ihnen bei den Schulaufgaben half?“

Fräulein Martens nickte. „Natürlich, damals waren Sie sehr noch ein halber Junge. Zu jener Zeit hätten mit es uns nicht träumen lassen, einander in Distanz zu begegnen.“

„Ich hätte mit manches nicht träumen lassen“, sagte Krüger und ließ seine Blicke respektvoll, aber auch mit unverhohlener Bewunderung an der jungen Dame emporzelen. „Meine kleine Ghella ist groß und schön geworden. Einem alten Freunde gefallten Sie es wohl, dies auszusprechen.“

Das Mädchen reichte dem Lat Pan die Hand und sagte ohne eine Spur von Geziertheit: „Ich freue mich, daß ich Ihnen gefalle. Was mich kommt es auf den inneren Wank an. Doch sagen Sie, Herr Krüger, sind die Herren dort brühen, die uns beobachtet, nicht Ihre Freunde? Ich meine sie schon auf dem See bei einander gesehen zu haben.“

„Weiß Gott“, sagte der Lat Pan, „die hatte ich total vergesen. Sie erlauben, daß ich die Herren antreten lasse.“

Auf eine einladende Bewegung Krügers traten die drei Herren heran. Der Lat Pan stellte vor: „Herr Oberleutnant Hans Ledenburg, der von einer oiaipantischen Studienreise heimkehrt, Dr. Dürstrop, der Ihnen schon durch seine Schriften bekannt sein wird — nehmen Sie sich in acht, er schreibt ein Buch über seine Reiseerlebnisse —, und Dr. Keßner, vor dem Sie sich noch mehr in acht nehmen müssen, denn er studiert als Arzt nicht nur an allen Menschen herum, sondern ist auch das höchste Mitglied der deutschen Kolonie in Hongkong.“

Fräulein Martens reichte dem Schriftsteller zuerst die Hand. „Diese Begegnung kommt mit roter Tinte in mein Tagebuch. Zu Hause habe ich immer gewünscht, dem Verfasser so vieler schöner Bücher einmal zu begegnen; daß es nun hier in der fernem Fremde geschieht, macht das Zusammentreffen für mich um so reizvoller. Ich weiß mich überhaupt mit all den neuen Eindringen noch gar nicht auszuendenberzufen.“

Auch die beiden anderen Herren wurden eines Händes.

Die englischen Verluste.

In 14 Tagen 57.500 Mann an der Westfront verloren.

WTB. London, 6. Januar. Tennant teilte in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus mit, daß die Gesamtverluste an der Westfront zwischen dem 25. September und 8. Oktober waren: Offiziere: 773 tot, 1288 verwundet, 317 vermißt; Mannschaften: 10.345 tot, 38.995 verwundet, 8846 vermißt.

WTB. London, 6. Januar. Die letzte Verlustliste verzeichnet 32 Offiziere und 658 Mann. Die Zahl der Vermissten und Toten vom Kreuzer „Rata“ beträgt 380. — Gegenwärtig stehen 2242 Munitionswerkstätten unter Kontrolle des Munitionsinstitutums.

Clémenceau über England.

In einem Artikel macht Clémenceau seiner Unzufriedenheit über England Luft. Er schreibt, einer der ersten Gedanken des Anselmigenen John Bull sei gewesen, sich in Calais zu verleben. In Frankreich fange man erst jetzt an, zu verstehen, durch eine wie wunderbare Mischung von Mut, Mühseligkeiten und erstaunlichem Verstand das britische Reich begründet wurde.

Die Kämpfe in Kamerun.

c. B. Haag, 6. Januar. Das englische Pressebureau veröffentlicht einen eingehenden Bericht über die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich in eine neue Stellung im dahintergelegenen Gebiet zurückzogen, erregte die Bewunderung der Engländer, da nicht nur Häuser mit Glasfenstern, sondern sogar Gemäldegalerien vorhanden waren. Das Gesicht und die Gebirgssteilung war außerordentlich schön. Die Deutschen haben die letzten Kamerunkämpfe und die Eroberung von Banno, der aber durch veröffentlichte Falschmeldungen teilweise widerlegt wird. Der offizielle Bericht schildert die Schwierigkeiten, die die Engländer hatten, um die aus 22 deutschen und 200 Eingeborenen mit drei Maschinengewehren bestehende Garnison von Banno zu vertreiben. Fort Banno, das schließlich von den Deutschen verlassen wurde, als sie sich

betreffende Stellung erbitte, doch der Verkauf habe, durch Unterdrückung einer Tatsache, welche in der Unvollständigkeit die entlassene Spannung hätte vermindern können, die Voreingenommenheit gegen die Zentralmacht zu vergrößern.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Neujahrswunsch des Generalobersten v. Bogris.

v. B. Berlin, 6. Januar. In ihrer ersten Nummer veröffentlicht die neue deutsche Kriegszeitung von Bismarck folgenden Neujahrswunsch des Generalobersten v. Bogris:

„Kameraden der verbündeten Armeen!
Es bräut sich, Euch zum Jahreswechsel einen türen Soldatenanzug sowie Worte des Dankes für Euer braves Verhalten auszuwerfen, das Ihr während des verflohenen Jahres überall und zu jeder Zeit bewiesen habt. Wer säßt die Gefechte und Schlachten, die Ihr befehligen, wer säßt die Orte, deren Besitz Ihr erkämpft? Ihr Kämpfen und Siegen war es durch das ganze Jahr, und wir wollen weiter kämpfen und werden weiter liegen, bis der Feind die Waffen trutz und den Frieden erbittet. Seien wir, das das kommende Jahr unseren Vaterland den ersten Frieden bringe. Wir aber wollen dafür sorgen, daß der Sieg ein endgültiger und daß der Friede ein ehrenvoller wird. Seht ihr und stehet unsere Parole: „Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich!“

ges. von Bogris.

Bogris in Falmouth.

WTB. London, 6. Januar. (Reuter.) Der Dampfer Rotterdam mit dem deutschen Marineattaché v. Bogris an Bord ist in Falmouth angekommen.

Treibminen im Roten Meer.

WTB. Jülich, 6. Januar. In italienischen Schiffahrtskreisen wird behauptet, im Roten Meer seien viele Treibminen ausgelegt worden, die in hohem Maße die Schiffahrt gefährden. Einige Dampfer seien bereits gesunken.

Die Coghinsinen nicht tauglich!

WTB. Paris, 5. Januar. Bei den Verhandlungen der Kommission über die Rekrutierung aus den Kolonien wiederholte der frühere Gouverneur von Cochinchina seine Behauptung, daß die Eingeborenen ungenügend seien und nicht in genügender Zahl aufgebracht werden könnten. Die Ereignisse würden zeigen, ob die Coghinsinen, die, wie angeündigt, mehrere tausend Mann stellen sollten, alle die physischen Eigenschaften besitzen, welche zur Verwendung auf dem europäischen Kriegsschauplatz notwendig seien.

Ein Amerikaner mit dem Eternen Kreuz.

Kolod, 5. Jan. Ein amerikanischer Kriegsschiffkapitän von 66 Jahren, der Ingenieur War M. A., ist mit dem Eternen Kreuz bedacht worden. Der Auszeichnung ist der Sohn eines hiesigen Fabrikbesitzers. Er lebt schon längere Zeit in Amerika und besitzt auch das amerikanische Bürgerrecht. Trotz seiner vorgerückten Jahre, kann er nach Kriegsausbruch nach Deutschland und stellte sich als Kriegsschiffkapitän in Göttingen, wo er auch gemeldet wurde. Gegenwärtig tut er Dienst bei einer Maschinenfabrik in Göttingen.

Meuterei auf japanischen Dampfern.

T. U. Genf, 6. Jan. Unruhen auf dem Meere sind seit dem Ausbruch der japanischen Dampfer „Katomaru“ und „Taitaomaru“. Nachdem die Schiffe den Hafen verlassen hatten, forderten die Matrosen eine Erhöhung der Löhne; da die Kommandanten dies ablehnten, verweigerten sie die Arbeit. Ein durch Notsignale heranzugeworfenes Schiffeboot brachte diese Schiffe in den Hafen von Marseille zurück, wo die meuternden Matrosen im Fort Saint Jean interniert wurden.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Die Situation an den deutschen Börsen war in der abgelaufenen Woche gegen die Vorwoche wenig verändert. Die Tendenz war schwach, doch überwiegt im allgemeinen die feste Haltung, die sich besonders auf den Märkten der sogenannten Rüstungswerte zeigte. Die bis jetzt vorliegenden Dividendenverfügungen für das Jahr 1915 lassen erkennen, daß die deutschen Aktiengesellschaften, abgesehen von den bekannten veräußerten Gebieten, im allgemeinen günstig gearbeitet haben. Dementsprechend ist auch die Kursentwicklung gewesen. Man drückt ja nur die Dividenden, die jetzt vielfach veröffentlicht werden, darunter, um zu erkennen, wo die Kursentwicklung nach unten, wo sie nach oben gegangen ist. Man wird dabei erwarten über die Höhe der Dividenden, die weit über den Friedensstand hinausgefahren sind. Von anderen Gesellschaften wieder hätte eine bessere Krisenarbeit erwartet; sie waren aber aus technischen oder aus anderen Gründen anscheinend nicht imstande, sich lohnen anzupassen. Es ist anzunehmen, daß die Geschäftsbahnen der Banken im Grunde genommen dasselbe Bild wie im Vorjahr zeigen werden. Sie stehen ja im Mittelpunkt des Finanzverkehrs, der sich, wie allgemein bekannt, im Jahre 1915 in der deutschen Volkswirtschaft ziemlich glatt abgewickelt hat. Überprüfungen drückt man daher nicht zu erwarten. Höchstens könnte es sein, daß das eine oder andere Institut im Jahre 1915 bessere Geschäfte gemacht hat als im vorhergehenden Jahre. Von großem Interesse wäre es, zu wissen, wie sich der Privatbankierstand im abgelaufenen Jahre entwickelt hat. Wieviel kann man aus den Aussagen der Privatbankiers schließen. Nach allem, was bekannt geworden ist, haben viele Privatbankiers verhältnismäßig gute Geschäfte gemacht, was ja auch schon aus der letzten Abwicklung des Ultimo-Engagements an der Berliner Börse hervorgeht. Der Stand der Privatbankiers wird bei Friedensschluß nur sehr wichtigen Aufgeben stehen. Wenn ihm auch kürzlich von hervorragender Bankstelle ein Schluß gegeben wurde, so scheint es doch angebracht, den Privatbankiers immer wieder den Zusammenstoß zu empfehlen. Für eine solche Vereinigung ist jetzt unlerser Achtung die Zeit besonders günstig, da die Emissionstätigkeit, abgesehen von den Märkten der Kriegswerte, nicht erheblich ist. Allerdings wird die Emissionstätigkeit, wenn die Nachrichten darüber richtig sind, nach dem Krieg auch eine Einschränkung erfahren, und zwar eine beträchtliche oder gesetzliche Einschränkung. Es heißt nämlich, daß Erzeugnisse abgesetzt werden, ob es nicht anständig sei, eine

Emittionszentrale zu errichten, die die Aufgabe hat, die an den Kapitalmarkt heranreitenden Anforderungen auf mehrere Jahre zu verteilen. Sollte dieser Gedanke verwirklicht werden, was zwar ermuntert, aber durch Schwierigkeiten ist, so hätte eine Vereinigung der Privatbankiers die Möglichkeit, mit geschlossenen Angeboten an die Zentrale heranzutreten und die Aufgabe zu lösen, die sie lösen sollen. Auf diese Weise könnte sehr viel zur Förderung der Privatbankiers und der kleinen Banken beigetragen werden. Eine Stärkung wäre schon deswegen erwünscht, weil der Privatbankier ganz anders als die große Bank die Möglichkeit hat, die Höhe und Schwierigkeiten seines Kundenkreises zu würdigen und zu begreifen. Nur der Privatbankier kann im Bankwesen der Träger des persönlichen Kredits werden, den wir in Deutschland in der letzten Zeit so sehr entbehrt haben.

Die Situation am Geldmarkt war in der verflohenen Woche günstig. Tägliches Geld war im allgemeinen zu 3 Proz. zu haben. Geld auf einige Tage über den Ultimo lebte zwischen 5 und 5 1/2 Prozent, der Privatbankier stellte sich ungefähr auf 4 1/2 Prozent. Bemerkenswert war die Kurssteigerung fremder Währungen, besonders der Währungen Holland, Schweiz und New York. Die Gründe für diese Entwicklung brauchen nicht mehr auseinandergelegt zu werden. Die Reichsbank hat ihren Status weiter befriedigend entwickeln können. In der letzten Sitzung des Zentralausschusses besprach der Reichsbankpräsident die Wochenansätze und stellte fest, daß die Situation des Zentralnoten-Institutes im Einklang mit der ganzen Wirtschaftsentwicklung Deutschlands sehr günstig sei. Auch die offiziellen Mitteilungen des Reichsbankpräsidenten lassen die gute Lage unserer Volkswirtschaft deutlich erkennen. Es heißt dort: „Der Beschäftigungsgrad der Zahl 1915 ist höher als im gleichen Monat des Vorjahres, trotzdem im November 1914 die stärkste Erholung der Industrie von den Störungen, die der Kriegsausbruch mit sich brachte, bereits voll zur Geltung kam. Abgesehen von der Lage des Beschäftigungswesens wie des Baumarktes ist der Beschäftigungsstand im allgemeinen wiederum als befriedigend und für die Hauptindustrien der Kriegswirtschaft als gut und recht gut zu bezeichnen. Darin ist im Dezember 1915 eine Veränderung nicht eingetreten. Im Gegenteil hat das Wirtschaftsgeschäft einer Reihe von Industrien noch eine ganz besondere Anregung gegeben. So ging die deutsche Volkswirtschaft geregelt und mit vorläufiger recht günstigen Resultaten in das Jahr 1916 hinüber. Die durch das Beschäftigungswesen hervorgerufene Kriegsdauer auszuhalten zu können. Offensichtlich läßt sie auch allgemein die Möglichkeit, sich für die Wiederherstellung der deutschen Volkswirtschaft im Frieden und für die großen weltwirtschaftlichen Aufgaben durch eine vernünftige Restriktion vorzubereiten.“

Deutsches Reich.

Kapitalisierung von Kriegsschadigenten.

Die teilweise Kapitalisierung der Kriegsschadigenten wird, wie wir schon berichteten, von den Renteneinnehmern und von sozialpolitischen Kreisen unter gewissen Schranken und Bedingungen gefordert. Ausdrücklich wird der Hauptausfluß für Kriegserleidende und alle an der Aufhebung von Kriegsschadigkeiten interessierten Kreise die Bekämpfung der Vermögenslosigkeit einer größeren Anzahl zum Erwerb eines Rentenguthabens für den Kriegsschadigten zu schaffen. Die Reichsregierung hat sich, wie die „Soziale Praxis“ berichtet, dem Gedanken freundlich gegenübergestellt und beabsichtigt, ihn demnächst in gesetzgeberischer Fassung dem Reichstage zu unterbreiten. Naturgemäß ist dabei auf die geldliche Tragweite solcher größeren einmaligen Kapitalausstattungen für die Reichsfinanzen Rücksicht zu nehmen.

Verbot von Verwendung von pflanzlichen und tierischen Fetten für technische Zwecke.

WTB. Berlin, 6. Januar. Der Bundesrat hat heute eine Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Fetten und Fetten für technische Zwecke erlassen. Die Verordnung bezweckt eine Ergänzung bereits ergangener Bestimmungen, die Verarbeitungen der für die menschliche Ernährung in Betracht kommenden Öle und Fette zu technischen Zwecken zu beschränken.

Unterbringung erholungsbedürftiger Kriegsgesangener in der Schweiz.

WTB. Davos, 6. Januar. Die seit langem schwebenden Unterhandlungen über die Unterbringung erholungsbedürftiger Kriegsgesangener in der Schweiz sind so weit gediehen, daß vorbereitende Schritte getan werden konnten. In einer Verammlung von Hotel-, Sanatorium- und Pensioninhabern teilte Sanitäts-Dezernent Althaus im Auftrage des schweizerischen Armeesatzes mit, daß vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgesangenen gemacht werden soll. Als Internierungsorte sind für in Deutschland Kriegsgefangene Frankreich die Kantone Montana und Vevay im Canton Valais, für die in Frankreich Kriegsgefangenen Deutschen Davos in Aussicht genommen. Es wird sich dabei nur um Leichterfranke handeln; Schwererfranke werden wie bisher ausgetauscht werden. Unterkunft und Verpflegung sollen einheitlich nach den für schwererliche Militärpatienten geltenden Grundregeln erfolgen. Die Internierten werden unter Kontrolle stehen; indessen ist keine militärische Bewachung vorgesehen. Etwaige Ausreißer müssen von ihren Staaten zurückgeführt werden und kommen dann in Gefangenenlager. Die Kosten für die Verpflegung tragen Deutschland und Frankreich je für ihre Staatsangehörigen. Weiter hat die französische Regierung ihre vorbehaltlose Zustimmung zu dem Vorhaben noch nicht erteilt, so daß er am 15. Januar 1916, wie von der deutschen Regierung vorgeschlagen, noch nicht zur Ausführung kommen kann.

Halle und Umgebung.

Halle, den 7. Januar 1916.
Die Eröffnung unseres Hallenschwimmbades
Ist in feierlicher Weise am 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, erfolgt. Zu dem Festakt werden auch die hiesigen Schwimmvereine eingeladen. Am Nachmittage wird dann das Bad dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es erhält den offiziellen Titel „Stadtbad“.
Am Mitttag beschloß die Mitttag der Bauverwaltung, des Bauausschusses und der Deputation zur Erbauung eines

Dallenschwimmbades das Stadtbad, und alle kamen zu der Überzeugung, daß mit dem Bau ein ganz treffliches Werk geschaffen worden ist; Anlage und Ausstattung fanden ungeteilten Beifall.

Wer muß sich zur Rekrutierungskommission anmelden? Im irrtümlicher Auffassung vorzugehen, sei hier festgestellt, daß die Bekanntmachung von Rekrutierungskommissionen nicht und nicht von Landmilitär. Wenn es weiter heißt, alle Militärpflichtigen des Jahres 1896 und der älteren Jahrgänge, die noch nicht einberufen sind, so ist auch hier zu beachten, daß die aktive Militärpflicht für die dem Landwehr Überweilene nicht mehr gilt. Militärpflichtig sind gegenwärtig die Jahrgänge 1896, 1895 und 1894. Nur aus diesen Jahrgängen haben sich alle noch nicht Einberufenen, gleichgültig ob gemuldet oder nicht, nochmals zur Rekrutierungskommission anzumelden.

Kleinster Betrag. „Groschen oder Köhnen?“ lautet das Thema, über welches Herr E. Dönis am Sonntag, den 3. Jan., abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindefestsaal Maragaretenstr. 5 an Evangelisationsort gehalten wird. Der Eintritt ist frei.

Stadtmission. „Die Gemilde“ lautet das Thema, über das Herr Robert Winterberg am nächsten Sonntag abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4, sprechen wird.

Strafhammer.

Salle, 5. Januar.

Der Verurteilte erlegen.

Der Marktberber Fust ist schon einige Male wegen Diebstahls verurteilt. Einige Zeit hatte er sich nicht gefügt. Da kam er in einen hiesigen Gefängnis. Am 1. Januar verstarb er an billigen Weilen allerhand Gegenstände an. Fust wehrte sich erst dagegen, unterlag dann aber der Verdünnung. Er erhielt ungefähr für 70 Mark Waren. Zwei Monate er lag wegen Rückfalls diebstahl verantwortlich. Die Verhandlung gestaltete sich so, daß man im Zweifel sein konnte, ob nicht doch Unterschlagung vorlag. Der Staatsanwalt nahm das an und beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Gericht kam jedoch zu der Ansicht, daß Rückfalls diebstahl vorlag und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Es wurde ihm mitbeden zugute gerechnet, daß er der Verurteilung unterlegen ist.

Schöffengericht.

Salle, 5. Januar.

Verurte Mätinann.

Wegen verurte Mätinann hatte sich der russisch-polnische Wanderarbeiter Wiedling aus Davos zu verantworten. Er hatte mehrere hiesige Arbeiter in die Irre geführt und ihnen Geld abhandelt. Als Mätinann Arbeiter abhandelt, verurteilt er die anderen Arbeiter und Mätinann, deren Brief ebenfalls abhandelt, zu bewegen, in ihre Heimat zurückzukehren. Er war auf einem hiesigen Gute beschäftigt und konnte mit den anderen nach seiner Heimat zurückkehren. Der Arbeiter hatte es jedoch jedem freigestellt, daszubleiben und weiterzuarbeiten. Wiedling ging in die Mätinann, welche in der dort am hiesigen Arbeiter. Wiedling mußte zusammenhalten, es darf keine Mätinann. Wiedling alle in unsere Heimat zurück. Bis dahin war alles gut; als aber die Mätinann viele Mien zu machen ließen, seinen Rückschlagen zu folgen, setzte er drohend hinzu: „Wer hierbleibt, der kriegt das Geld vollschlagen.“ Durch diese Worte mochte er sich der Mätinann schuldig.
Das Gericht behandelte die in Haft genommene Mätinann, daß er kein verurte Wort abhandelt. Er sei unbesitzbar und ihm hätte es billig fern gelegen, jemand zur Arbeit überredung zu gewinnen. Das Gericht verurteilte antragsgemäß Verurte Wiedling zu 10 Tagewerk Gefängnis, auf die die Untergrundarbeit voll anzurechnen wurde, so daß er entlassen werden konnte. Der Verurte besahnte das Vorhaben des Angeklagten als gefährlich; nur seine Unvorsichtigkeit habe ihn vor einer härteren Strafe geschützt.

Provinzial-Nachrichten.

Gastwirte und Bierereishöhung.

Kassel, 5. Jan. Eine hier heute nachmittags im Stadtpark abgehaltene, von 200 Gastwirten aus Kassel und Umgebung besuchte Verammlung, in welcher auch der Mittelhessische Gastwirtsverband und der Saalbesitzerverein von Kassel vertreten waren, nahm mit hohem Interesse an der geplanten Bierereishöhung einstimmig eine Entschloßung an, worin die von der Brauereiervereinigung von Kassel und Umgebung für den 6. Januar angeordnete Bierereishöhung von 5 Mark abgelehnt wurde. Das hiesigverordnete Generalkommando wurde mit Rücksicht auf die großen wirtschaftlichen Schäden für das Gastwirtsstandesgewerbe ersucht, den hiesig abgelehnten Standpunkt des sich auf die Bierereishöhung zu berufenen Bierereishöhung nicht beizubehalten, auch schon im Hinblick auf eine Vorbereitung befindliche einheitliche Regelung der Bierverkaufspreise durch das Reich.

V. Hadenfeldt, 6. Jan. (Diphtheritis.) Beschränkt seitlich geschloß wurde unverschiedene Volksfeste, in deren Rahmen auch die Kleinfestbesucherkommission untergebracht ist, da die hier herrschende Diphtheritis sich stetig ausbreitet. Die Krankheit verläuft in vielen Fällen tödlich. Die Kleinfestbesucherkommission mußte mehrfach mehrere Wochen aus diesem Grunde zum zweiten Male vollständig geschloß werden.

Wulfen, 6. Jan. (Freibühnen.) Bei der letzten in den Jahresferien der Domäne Wulfen und Hobbe abgehaltenen Freibühnen wurden 675 Baler und einige Tausende geschloß.

Röthen, 6. Jan. (Der alte Wein.) Das Radlbererweidnis einer jährlich hier verstorbenen alten Dame enthielt u. a. auch viele Flaschen sehr alten weinigen Weins. Die Weiblerin hatte in der letzten Zeit wenig davon getrunken, ist auch nicht gesehen, da sie infolge ihrer zunehmenden Gebrechlichkeit nicht in den Keller hinunter gehen konnte. Den Keller hatte das Dienstmädchen in Verwahrung. Nachdem die Dame das Bettliche erlegen hatte, sollte jährlich der alte Wein unter die Erben verteilt werden, man fand aber nur leere Flaschen. Man glaubte zuerst, das Einbrecher am Werk gewesen seien, stellte dann aber fest, daß das langjährige Dienstmädchen, das für „treue“ Dienste von der Verstorbenen wertvolle Kränzen und Geldbeuteln erhalten hatte, an dem Verschwinden des Weines nicht unschuldig war. Das Mädchen hatte oft den Besuch eines Liebhabers empfangen und diesen stets freigebig mit dem alten Wein bewirtet. Der Jüngling hatte diese günstige Gelegenheit auch nach Kräften ausgenutzt und sich den Wein schmecken lassen, solange er weder vorhanden war. Dann war aber mit der Weinneulle die Liebe erloschen, und neben den zu erwartenden Annehmlichkeiten hat die Ungetreue auch den Verlust des Viehhobbers zu versprechen.

Gammeln (6. Jan.) (Gammeln.) In voriger Woche trat hier ein junger Mädchen auf, welches Hochschulabschluss zu hohen Preisen verkaufte. Es gab an, von einer Professorenin aus der Nachbarstadt geschickt worden zu sein. Die Damen mochten ihr doch etwas abnehmen. Das Mädchen nannte sich Fräulein v. K. und, ihre Familie hätte in Ostpreußen die Altertümer verloren, ein Bruder wäre als Leutnant bei Rütlich gefallen und der andere als Hauptmann in russischer Gefangen-

